

Seniorenjournal Lahnau

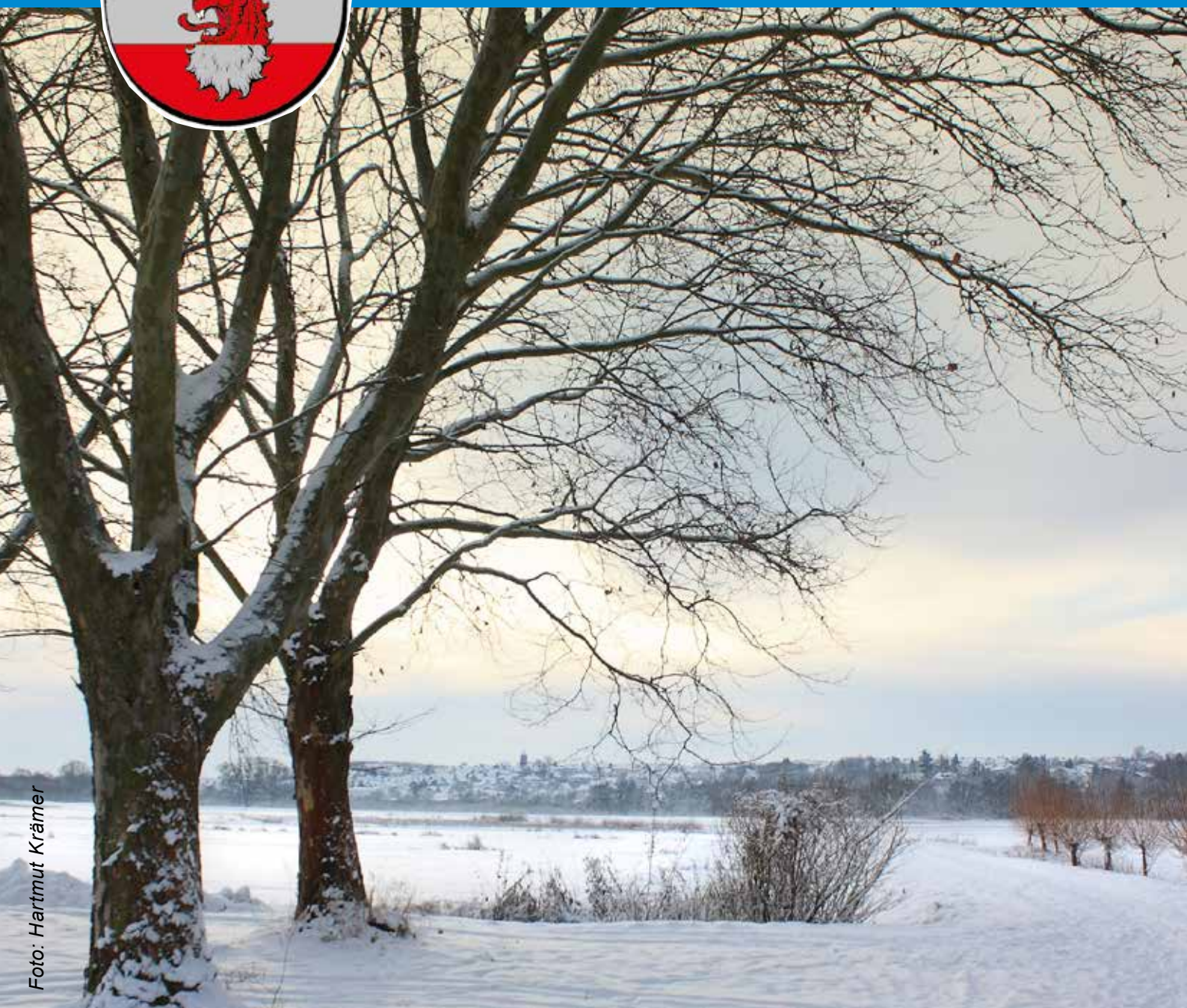


Foto: Hartmut Krämer

seniorenjournal lahnau

Ausgabe Nr. 91 – Januar, Februar, März 2023
Nächste Ausgabe voraussichtlich Anfang April 2023

Inhaltsverzeichnis

Die Seniorenbeauftragte informiert	4
Geistliches Wort	5
Informatives / Wissenswertes / Meinungen	6
Erinnerungen / Erlebnisse	11
Gedichte / Lieder / Gebete	14
Rezept	16
Zum Schmunzeln	17
Nachdenkliches	20
Seniorenrätsel	22
Auflösung 90 / Auslosung 89	23
Wichtige Senioreninformationen	24

Gestalten Sie weiterhin Ihr Seniorenjournal

Impressum

Herausgeber:

Gemeinde Lahnau

Redaktion:

Moni Karger, Seniorenbeauftragte der Gemeinde
Lahnau, Rathausplatz 5 • 35633 Lahnau

Tel.: 06441 / 96 44 66

Email: m.karger@lahnau.de

Gesamtherstellung:

Pötzl Offsetdruck & Medienverlag

Bahnhofstr. 28 • 35583 Wetzlar-Garbenheim,

Tel.: 06441 / 94 77-0

Das Seniorenjournal Lahnau erscheint dreimonatlich. Es ist kostenlos erhältlich in Apotheken, Seniorenkreisen, Sparkassen, Volksbanken und anderen Einrichtungen der Gemeinde Lahnau. Unverlangt eingesandte Beiträge können nicht bestätigt oder zurückgesandt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Diese behält sich vor, eingesandte Beiträge eventuell zu kürzen. Einsendungen bitte an die Seniorenbeauftragte der Gemeinde Lahnau.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe–Nr. 92 ist der 28. Februar 2023

Die Seniorenbeauftragte informiert



Liebe Seniorinnen und Senioren,

ich wünsche Ihnen allen ein gutes und gesundes neues Jahr! Wie immer gibt es am Anfang eines Jahres einen kleinen optischen Rückblick auf die Seniorenarbeit des vergangenen Jahres..



Die Termine für 2023 entnehmen Sie bitte den Lahnau Nachrichten!

Seniorenbeauftragte

„Mutig vertrauen lernen“

Jeden Tag das gleiche Spiel. Nein kein Spiel, sogar alles andere als das. Der riesige Goliath tritt aus den feindlichen Reihen hervor und verhöhnt die Israeliten. 40 Tage lang. Goliath hat noch nicht gewonnen, beherrscht aber schon ihr komplettes Leben.

Vermutlich kennen wir das auch: die unangenehme Stimme des Riesen, der uns schon am Morgen auflauert. Er peinigt uns vielleicht mit Einsamkeit oder mit einer Krankheit. Oft kommt er in Gestalt von Menschen, denen wir einfach nie gerecht werden, oder er erscheint uns als eine Herausforderung, die uns in große Unruhe versetzt. So groß ist die Angst zu versagen. Wie oft bleiben wir da unserer Hilflosigkeit erlegen.

Die Geschichte von David und Goliath zeigt aber, dass es einen anderen Weg geben kann. David sagt nicht: Goliath ist so groß, den kann ich niemals besiegen. David sagt: Der ist so groß, den kann ich niemals verfehlen! Wie kommt er zu einer solch mutigen Haltung?

Viele Menschen meinen: Der Mut wird schon da sein, wenn ich ihn brauche. Aber das ist eine Illusion: Um in Krisensituationen zu reagieren, muss mein Leben vorher Mut entwickelt haben. Ein mutiges Herz entsteht im Alltag. Davids Alltag sah vor der Begegnung mit Goliath so aus: Er hütete und bewachte die Schafe. Dabei hat er erfahren: „Gott hat mich beschützt vor den Bären und Löwen“. Und deshalb vertraut er darauf, dass Gott auch jetzt da ist.

Wir können die Botschaft, dass Gott treu ist, tausend Mal hören. Aber wir werden sie erst glauben, wenn wir es ausprobieren. Niemand kann uns das abnehmen. Wir müssen in den kleinen Situationen des Alltags Mut trainieren und auf Gott vertrauen lernen.

So wünsche ich uns allen Trainingsmöglichkeiten und viele heilsame Begegnungen mit Gott im Jahr 2023.

Ihre Pfarrerin Manuela Bünger

Aotschbächer Sprooch -Atzbacher Sprache

von Horst Schmidt

Sohmeling voh Wedder -Wortsammlung (Teil 4)

Sajchdeppe-	-	aber auch: „Schwätzt wej e’	Tratch	-	kleiner Mensch;
Sajchdeppe“	-	viel sprechender Mensch		>>	Liebevoll: Kleines Kerlchen
Sajchdeppe	-	Nachttopf	Treäwwen	-	Trauben
Sajchmotze	-	Ameisen (Gartenameisen)	Truddeler	-	langsamer Mensch
Schadull, Schaweäll	-	dusselige Frau	Truddeln	-	Tröpfeln, aber auch: was macht der/die so langsam
Schamisöhlche-	-	Weste, Leibchen	Ubaorre	-	sich vor etwas ekeln
Schänner	-	Schollen – auf dem Acker	Uffluud	-	unflätiger Mensch
Scheäpkräppel-	-	Kommische Frau	uhbinsch	-	unwirsch
Scheier	-	nicht ganz dicht im Kopf	uhgescheit	-	sei nedd uhgescheit > sei nicht dumm
Schellwe	-	Schollen (Eisscheällwe – Eisschollen); Stücke, Brocken	Ulbbch	-	grobschlächtiger Mensch
Schessmel	-	Unkraut	Uhschiehrich	-	Unleidlich
Schibbkenn	-	Schubkarren	Ukraas	-	Gezänk, Streit
Schilee	-	Gelee	Ushieriger Mensch	-	ungehobelter Mensch unangenehm (awichter Knoche = unangenehmer Mensch)
Schinnplatz	-	Wunde, aufgestoßene Haut	Uhs, G’ wirreruhs	-	auf seinen Vorteil bedachter, hinterhältiger Mensch
Schinnuhs	-	schlechter Mensch	vehbibcht	-	verweichlicht, (Anfang von Kranksein)
Schlappe	-	Hausschuhe	vehkrozt	-	mickrig
Schlauerjucks	-	Eintopf (Kraut und Kartoffeln)	venefft	-	zu eng, -nicht passend,
Schliwwer	-	(Holz-) Splitter	Watz	-	Eber
Schluhse zäjhe	-	verschlissene Fäden ziehen	Weällcherholz	-	Nudelholz
Schluhse	-	Regenschauer	Weänn	-	Holzwelln (zum Heizen)
Schmelzerhaut-	-	Rotwurst in der zusammen- genähten Haut vom Pflömen	Wésching	-	Kopf (eines Menschen)
Schmierschels	-	Brotteigkuchen mit Quarkmasse (süß – oder mit Speck, Wurst)	W’esching	-	Krautkopf-Wirsing
Schnähl	-	Schnecken	Widd	-	Getreidestrang zum Binden von Garben
Schnatz	-	Haarknoten	Woi	-	Wein
Schnätz;	-	hochgetakeltes Mädchen	Woul	-	schnell und schwerarbeiten- der Mann
Schnerch	-	Schwiegertochter;	Wuppdich	-	schnell
Schnerch	-	aber auch: aufgetakelte junge Frau >doass ess oawer	Wutz, Wutzche-	-	Schwein / Schweinchen
e’Schnerch Schoude	-	verrückter Mensch	Zaockerstoa	-	Bonbon
Schorche	-	schnell Schieben	Zee – Zeeboscht	-	Zähne - Zahnbürste
Schosch	-	Georg	Zich	-	Zehe
schoufel-	-	en schoufeler Mensch	zisseln	-	schütteln / ausbreiten (Baum zisseln / Heu zisseln)
	-	hinterlistig - schlecht	zwerch	-	unausstehlich
Schreäckschraub	-	verwirrt redende Frau	Zweder	-	Pullover, Strickjacke
Schronn(e)	-	halbzugeheilte Abschürfungen	Zwulch	-	kleiner, wusseliger Kerl (lebhaftes Kind)
Schuchbennel	-	Schuhsenkel	hu	-	haben
Schuckern	-	schauern	ies hod	-	es hat
Schudde	-	Schoten der Erbsen	hie hodd	-	er hat
Schuddegebonnd	-	unmögliche Frau	hej harre	-	die hatten
Schwelbch	-	feiner Staub, Gespinnst	hoddr	-	habt ihr?
Schwoademoache	-	Presskopf (Wurst) im Schweinemagen	Woas hod der fier e’ Gommel	-	Was hat der ein Nase soi
Schwucht	-	Tracht Prügel		-	sein / bin, -ajch soi - ich bin, -mir soi
Seilabbe	-	Tuch (Leinen) in einem Sieb		-	wir sind, -seist Du - bist Du, -hie ess - er ist, -sej ess
Sillscheid	-	Zugholz (vor dem Wagen) für Pferde / Kühe		-	sie ist, -soi mrr - sind wir, -soi mesch - sind wir es, -sei’dr - seid ihr,
Simmilien	-	Nachdenken	gi	-	gehen -ajch gi - ich gehe, -gist Du
Sohmedsleibche-	-	Samtweste		-	gehst Du, -gihn mr - gehen wir, -gidd’r - geht ihr, -gidd ihs
Spriel	-	Star		-	geht es, -gidd hie - geht er, -gidd sej- geht sie
Steifschächter	-	unbeweglicher (unsportlicher) Mensch		-	wonn dej gih ? - wollen die(jenigen) gehen?
Stotzeboller	-	Purzelbaum			
Strehn	-	Kämmen			
Stronz	-	(weibliche Herumtreiberin)			
stronze	-	bummeln, herumlaufen			

ENDE

Pflanzen in der Lahnaue, Teil 14

von Otmar Busse

Vorwort:

„Lesen Sie das Seniorenjournal gerne“, fragte ich die ältere Dame, die beinahe gleichzeitig mit mir nach der im Bäckerladen ausgelegten Ausgabe des neu erschienen Heftes griff. „Oijoa, aich freue mich eweil schou offs Leäse vo dem Heftche. Nur schoad, dess mer moastens net waas, wer dey Leu seu, dey do schreiwē“. Ich bin „zweisprachig“ aufgewachsen und so verstand ich, dass dies ein Lob für das „Heftche“, wie es die Dame nannte, war.

Nun schreibe ich Teil 14 der Serie „Pflanzen in der Lahnaue“ und möchte mich, domett mer mool waas, wer dey Leu seu, dey do schreiwē, kurz vorstellen:

Mein Name ist Otmar Busse und das Licht der Welt habe ich, wie es damals meist üblich war, per Hausgeburt am 29.11.1950 im Haus Nr.74 in der Hinterstraße (heute heißt sie Auweg) im Ortsteil Dorlar, erblickt. Busse war kein heimischer Name, der meiner Mutter schon. Und so war ich dann im dörflichen Sprachgebrauch, damit jeder gleich zuordnen konnte, wo der Bub hingehört, Sonneborns Melinche sein Grüber. Wobei Grüber nichts mit der Körpergröße zu tun hatte, sondern ich, als der Älteste von Zwei gemeint war.

Ich bin verheiratet, habe zwei verheiratete Söhne und ein Enkelkind, wobei das Zweite sich derzeit noch im Mutterleib wiegt.

Gelernt habe ich bei der Firma Holzwerke Wilhelmi OHG in Dorlar Industriekaufmann. Auf den Tag genau arbeitete ich dort 40 Jahre, bis zur Pleite des Unternehmens. Die Liebe zur Natur, die Verbundenheit zu meiner Heimat und



das Fotografieren als mein Hobby, sind stets Grundlage für meine Artikel. Wobei das Schreiben wohl eher als Spätfolge einer Vorliebe meines damaligen Lehrers, Heinrich Müller, zu verdanken ist -ihm lag das Schreiben von Aufsätzen sehr am Herzen. Wie damals, fände er bestimmt auch heute noch den einen oder anderen Grund, den Rotstift anzusetzen, wenn es ein falsch gesetztes oder fehlendes Kommazeichen wäre.

Ihnen liebe Leserinnen und Leser wünsche ich nun viel Spaß beim Schmökern der neuesten Ausgabe des Seniorenjournals und des nun folgenden Artikels über die Streuobstwiesen.

Die Streuobstwiese

Was ist eine Streuobstwiese?

Streuobstwiesen sind eine Form des Obstanbaus bei dem die Bäume -Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und manchmal auch Walnüsse- eigentlich „verstreut“ in der Landschaft stehen. Das ist nicht immer so, denn nicht selten säumen in unserer Kulturlandschaft, wie es auch seit Hunderten von Jahren die Lahnaue ist, diese meist sehr alten Bäume auch Wegränder und prägen somit als Baumalleen die Feldflure. Hochstämmige Bäume pflanzten unsere Groß- und Urgroßeltern, denn die Wiese wurde zusätzlich auch als Weideland für das Vieh genutzt.



Streuobstwiesen sind in vielerlei Hinsicht wertvoll! Sie liefern uns gesundes, regionales Obst und sind gleichzeitig Lebensraum für eine besonders artenreichen Tier- und Pflanzenwelt. Leider sind viele der alten Apfelsorten, deren Geschmack bis heute einzig und unerreicht ist, in Vergessenheit geraten. Pink Lady, Granny Smith aus Australien oder Braeburn aus Neuseeland machen es trotz der langen Reise bis in die Supermarktregale dem guten alten Boskop, Berlepsch, Cox Orange, Gravensteiner oder dem Apfel mit dem wohlklingenden Namen Prinz Albrecht von Preußen, schwer.

In England heißt es: „An Apple a Day keeps the Doctor away“ ... was sinngemäß übersetzt so viel wie: „Ein Apfel am Tag hält dir den Doktor vom Leib“ bedeutet. Reich an Vitaminen und Mineralstoffen und vor allem aber frei von jeglichen Spritzmitteln, ist daher das Obst, welches von unseren heimischen Streuobstwiesen geerntet wird, von ungleich höherem gesundheitlichen Mehrwert gegenüber importierter Ware, die aufgrund langer Transportwege zusätzlich einen äußerst ungünstigen CO²-Abdruck hinterlässt.



Jahrzehnte trotzten sie den Unbilden des Wetters, wurden verletzt, verloren Äste, tragen heute nicht mehr so viele Früchte, manche von ihnen gar keine mehr, und etliche von ihnen sind gänzlich abgestorben. Lange Zeit erachtete man sie als wertlos und entfernte sie. Heute weiß man, dass diese alten Bäume,

die im Naturschutz als Habitatsbäume bezeichnet werden, für viele andere Lebewesen kostbaren Kleinstlebensraum bieten und somit ein absolut wertvoller Bestandteil der Streuobstwiesen sind. In ausgefaulten Astlöchern, unter abgelöster Rinde oder in Bruthöhlen, die von Spechten angelegt wurden, finden viele in ihrem Bestand gefährdete Nachmieter entsprechenden Wohnraum. Hierzu gehören zahlreiche Insektenarten, höhlenbrütende Vögel wie Meisen, Kleiber oder der Baumläufer, der gerne hinter abgeplatzter Rinde sein Nest baut. Siebenschläfer, Haselmaus sowie Fledermäuse und eine der kleinsten Eulenarten, der Steinkauz, finden in diesen Totholzbäumen, wie sie auch genannt werden, Quartier.

Es war der Aberglaube, der das Käuzchen früher als Totenvogel bezeichnete. Der nächtliche Ruf „kuwitt, kuwitt“ wurde als „komm mit“ verstanden, und so glaubte man, es würde das Sterben eines Menschen verkünden.

Im antiken Griechenland jedoch galt der Steinkauz als Vogel der Weisheit und war Sinnbild der Göttin Athene -worauf auch die Redewendung „Eulen nach Athen tragen“ zurückzuführen ist. War der Steinkauz früher noch an jedem Dorfrand anzutreffen, steht er heute auf der Liste der gefährdeten Vogelarten.



Vielleicht werden wir jedoch aufgrund der derzeitige Lage neu entdecken, wie wichtig der Erhalt dieser Streuobstwiesen ist, die nicht nur dem Käuzchen Lebensraum geben, sondern wie sie uns, losgelöst von Billigimporten aus fernen Ländern, mit gesundem Obst versorgen können.

Rund um den Kalender

Woher hat der Kalender seinen Namen?

von Werner Brandl



Im Römerreich, noch weit vor Augustus und Caesar, wurde der Monatserste immer wieder neu aus dem Stand der Gestirne errechnet. Er wurde dann bekannt gemacht -ausgerufen- nach dem Lateinischen *calare* gleich ausrufen. Der Kalender ist also der Auszurufende. Das englische Verb *to call* ist von *calare* abgeleitet, und auch die Kölner sagen: *Mir kalle Kölsch*, wir sprechen Kölner Mundart.

Januar

Der Januar, im oberdeutschen Sprachraum auch *Jänner*, ist benannt nach dem römischen Gott *Janus*. Er war der Gott der Türen und Tore, des Eingangs und des Ausgangs, des Anfangs und des Endes und hatte zwei Gesichter. Er schaute ins alte Jahr zurück und ins neue voraus.

Im ursprünglichen römischen Kalender war der Januar der elfte Monat. Mit der Umstellung auf den Julianischen Kalender wurde der Jahresbeginn vom 1. März auf den 1. Januar verlegt. Übrigens, der Januar beginnt immer mit demselben Wochentag wie der Mai des Vorjahres und ist im gesamten deutschsprachigen Raum gesetzlicher Feiertag.

Februar

Bis ins 16. Jahrhundert hieß der zweite Jahresmonat *Hornung*. Bei den Römern war der Februar der Reinigungs- und Sühnemonat und leitet sich vom Lateinischen *februare* = reinigen ab. Man wollte die Götter gnädig stimmen. Das hat sich auch in die christliche Zeit fortgesetzt mit dem Beginn der Fastenzeit am Aschermittwoch.

Im altrömischen Kalender war der Februar ursprünglich der letzte Monat im Jahr. Deswegen hat er nur 28 Tage, und im Schaltjahr konnte man den notwendigen 29. Tag gut einschieben, nicht anhängen -der Einschub des Schalttages

im Schaltjahr erfolgt nach dem 24. Februar (das ist aber nur für die kirchlichen Feiertage und Namenstage von Bedeutung).

März

Der März ist im heutigen Kalender der dritte Monat und markiert den meteorologischen Frühlingsanfang. Im altrömischen Kalender war er der erste Monat des Jahres und dem Kriegsgott *Mars* geweiht, daher der Name. In diesem Monat versammelten sich die wehrfähigen Bürger des Römerreiches auf dem Marsfeld vor den Toren der Stadt, wurden gemustert und wählten ihre Feldherren.

Der März beginnt immer mit demselben Wochentag wie der November, in Nicht-Schaltjahren auch wie der Februar.

April

Der Name leitet sich vom Lateinischen *aprilis* ab, man weiß aber nicht, woher die Römer den Namen ableiteten. Eine Ableitung aus dem Verb *aperire* = öffnen scheint sinnvoll, da sich im April die Knospen der Pflanzen öffnen. Unter Karl dem Großen hieß er *Ostermond*, weil Ostern meistens im April gefeiert wird. Diese Bezeichnung verschwand aber im Laufe des Mittelalters.

Seit dem 16. Jahrhundert ist in Europa der Brauch des Aprilscherzes belegt. Am 1. April schickt man seine Mitmenschen mit einem Scherz oder einer Lügengeschichte in den April. Wechselhaftes Wetter wird als *Aprilwetter* bezeichnet, auch wenn es in anderen Monaten stattfindet.

Mai

Der Monatsname leitet sich von der römischen Göttin *Maia* ab, die das Wachsen der Lebewesen förderte. Im Mittelalter hieß er *Wonnemonat* oder *Wonnemonat* nach dem Althochdeutschen

wunnimonat = Weidemonat; jetzt konnte das Vieh endlich wieder auf die Weide getrieben werden. Mit dem heutigen Begriff „Wonne“ hat er nicht zu tun, aber man darf sich im Mai doch so fühlen. Kein anderer Monat eines Jahres beginnt mit demselben Wochentag wie der Mai. Der 1. Mai wird international als der „Tag der Arbeit“ gefeiert und ist in Deutschland gesetzlicher Feiertag. In den deutschsprachigen Ländern ist am 2. Sonntag im Mai Muttertag. Im katholischen Kirchenjahr gilt der Mai als Monat der Gottesmutter Maria. In vielen Gegenden ist es Brauchtum, Maibäume aufzustellen.

Juni

Juno war bei den Römern die Göttin der Fruchtbarkeit und die Gattin des Göttervaters Jupiter. Bis ins 16. Jahrhundert hieß der Juni im deutschen Sprachraum Brachmonat oder Brachmond. Das hing mit der Dreifelderwirtschaft zusammen, bei der immer ein Drittel des Ackerlandes nach der Ernte als Brachfeld unbearbeitet blieb und erst im nächsten Juni umgebrochen, also gepflügt wurde. Gärtner sprechen auch vom Rosenmonat, weil sich jetzt die Rosen in besonderer Blüte zeigen.

Am 21. Juni, manchmal auch am 20. oder 22. Juni (abhängig von der Himmelsmechanik) ist die Sommersonnenwende, der längste Tag und die kürzeste Nacht. Die Sonne steht dann senkrecht über dem nördlichen Wendekreis und wandert dann scheinbar wieder in Richtung Äquator.

Juli

Der 7. Monat des gregorianischen Kalenders ist nach Julius Caesar benannt, auf den die Kalenderreform des Jahres 46 v. Chr. zurückgeht. Die Bauern des Mittelalters nannten in Heumonat, da im Juli das Heu geerntet wurde.

August

Unser 8. Monat war im altrömischen Kalender der 6. Monat und hieß Sextilis, nach sextus = der sechste. Im Jahre 8 vor Christi Geburt wurde er zu Ehren des Kaisers Augustus in August umbenannt. Im Mittelalter war auch der Name Erntemonat gebräuchlich.

September

In den Namen der letzten vier Monate des Jahres steckt immer noch die Zählweise des altrömischen Kalenders -sie waren die Monate mit den Nummern 7 bis 10, behielten aber nach der Kalenderreform von Julius Caesar ihre eingebürgerten Namen.

Am 22. oder 23. September ist die Tagundnachtgleiche, die Sonne steht dann über dem Äquator und ist der astronomische Herbstanfang.

Oktober

Der Oktober ist unser 10. Monat, behielt aber den Namen aus dem altrömischen Kalender (lateinisch octo = acht). Im Mittelalter war er der Weinlesemonat. Die Bezeichnung „Goldener Oktober“ kommt daher, weil sich das Laub der Bäume golden verfärbt. Wegen der Umstellung unserer Uhren auf Winterzeit Ende Oktober ist er der längste Monat im Kalenderjahr. Er dauert eine Stunde länger als die übrigen Monate mit 31 Tagen.

November

Unser 11. Monat war einmal der neunte (lateinisch novem = neun). Bei unseren Vorfahren hieß er auch Nebelung oder Nebelmonat und wegen der kirchlichen Feiertage Allerheiligenmonat oder Totenmonat.

Dezember

Lateinisch decem heißt zehn, er war also einmal der 10. Monat, ist heute aber der 12. Monat. Am 21. oder 22. Dezember ist die Wintersonnenwende. Die Sonne steht dann genau über dem südlichen Wendekreis und wandert dann scheinbar wieder nach Norden. An diesem Tag ist dann der kürzeste Tag und die längste Nacht. Die Wintersonnenwende wurde bei unseren Vorfahren als Julfest gefeiert (in Skandinavien heute noch). Deswegen hieß der Dezember früher auch Julmond. Weil Weihnachten im Dezember liegt, nennt man ihn auch manchmal Christmond.

Orte in Lahnau im Wandel der Zeit

Teil 11, von Franz Ewert

Ortsmitte bei Metzgerei Bechthold in Atzbach

Die Gebäude dieses Anwesens -an damals wie heute ortsbildprägender Stelle- haben es auf ein durchaus stattliches Lebensalter von 263 Jahren gebracht. Geboren beziehungsweise erbaut 1701 von Johannes Becker, gestorben respektive abgerissen 1964. Aber Halt. Nicht alle Gebäude auf dem historischen Foto sind auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Zum einen natürlich nicht der Kirchturm hinten rechts, der auf beiden Bildern nicht nur anzeigt, wo der jeweilige Fotograf seinen Standort hatte und aus welchem Winkel die Szene aufgenommen wurde, es ist auch links das kleine Torhaus, das die Zeiten überdauert hat. Allerdings nicht an seinem ursprünglichen Platz, wo es den Zutritt zu dem geschützten, weil Gebäude umwehrten Hof einst ermöglichte oder auch verwehrte.

Es war der geschichtsbewusste Atzbacher Bürger Arthur Lotz, Oberstudienrat an der Wetzlarer Goetheschule und in zweiter Generation Besitzer und Bewohner jenes großen Grundstücks an der Gemarkungsgrenze zu Dorlar, das die Atzbacher „Libenzersch“ nannten und, zumindest die alten, noch bis dato nennen, der sich, gemeinsam mit anderen, um die Atzbacher Historie verdient gemacht hat. Sein Schwiegervater Ludwig Tasch, genannt der „Libenzer“, hat das große Anwesen, damals auf einem Grundstück mit Abstand zu beiden Dörfern Atzbach und Dorlar gelegen, gestaltet. Katharina, Ehefrau von Arthur Lotz, hatte verwandtschaftliche Beziehungen zu der stattlichen Hofraite im heutigen Herzen von Atzbach. Damals allerdings lag dieses Gehöft, das schon ein halbes Jahrhundert vor Kirche, Amtshaus und Stockhaus erbaut wurde, eher am nördlichen Rand des historischen Ortskerns.

Arthur Lotz beziehungsweise in erster Linie dessen Ehefrau Katharina Lotz, geborene

Tasch, ist es zu verdanken, dass mit dem Torhaus zumindest ein kleines Stück Atzbacher Dorfgeschichte erhalten geblieben ist -und an vergangene Zeiten erinnert. Das kleine Torhaus, erbaut 1755 von Philippus Henrich Dasch, hatte es ihm angetan. Dasch mit „D“. Erst bei nachfolgenden Generationen änderte sich der Name Dasch in Tasch mit „T“. Vermutlich unterlief, wie in anderen Fällen auch, dem seinerzeitigen und in praktisch allen Fällen nicht aus dem Ort selbst stammenden Pfarrer diese Änderung wohl infolge eines „Hörfehlers“ unabsichtlich, indem er bei der Eintragung einer Geburt, Taufe oder Eheschließung -weniger bei Sterbefällen- ins Kirchenbuch den ihm genannten Namen leicht missverstand und deshalb aus dem D ein T, aus Dasch Tasch wurde. Weitere solcher „Dreher“ wären beispielsweise Beppler und Bepler, Feiling und Feiling, Schmidt und Schmitt.

Jedenfalls sorgte Katharina Lotz, geborene Tasch, die einen Teil des Gehöfts ihrer Großeltern erhalten wollte, dafür, dass das Torhaus von 1775 in seine Einzelteile zerlegt und auf dem neuen Grundstück, dem geradezu parkähnlichen Areal am äußersten westlichen Ende Atzbachs und am Rande der Lahnaue, originalgetreu wiederaufgebaut wurde. Und dort steht es bis heute. Wer mit dem Auto von Dorlar nach Atzbach fährt, erblickt es mit meinem Blick nach links 30 Meter grundstückseinwärts. Der Fußgänger hat die Chance, es sich länger zu betrachten.

Der Erbauer und Bauherr des Anwesens auf unserem historischen Foto war als Philipp (Philippus) Henrich (Henrich) Tasch (Dasch), ein „prominenter“ Atzbacher Bürger, der von 1751 bis 1770 Schultheiß von Atzbach und anschließend Amtsvorsteher in der Amtsbürgermeisterei Atzbach war, deren neues, großes Amts- und Renteigebäude nur wenige Fußminuten vom neuen Zuhause des Philipp Henrich Tasch entfernt lag. Dieses Amtshaus prägt bis heute

Erinnerungen / Erlebnisse

neben der Kirche den Atzbacher Dorfkern, auch wenn es derzeit -und leider schon seit einigen Jahren- als denkmalgeschütztes Gebäude leer steht, an Optik und Substanz Not leidet und noch immer keiner neuen Nutzung zugeführt ist.

Eingedenk der Stellung und Funktion seines Erbauers führte das auf dem historischen Foto abgebildete schmucke und für seine Zeit durchaus repräsentative, jedoch natürlich auch landwirtschaftlichen Zwecken dienende Anwesen bis zu seinem Abbruch 1964 den Dorfnamen „Amtsvierstehersch Haus“.

An seiner Stelle hat der aus Biskirchen stammende jetzige Eigentümer Erwin Becker, dessen Ehefrau Helga, geborene Dern, Erbin des abgebildeten Anwesens war, ein Wohn- und Geschäftshaus errichtet, das heute verschiedenen gewerblichen Zwecken dient. Unter anderem beherbergt es mit dem Atzbacher Geschäft der Fleischerei Bechtold und direkt nebenan eine Bäckerei-Filiale, die beiden einzigen in dem zweitgrößten Lahnauer Ortsteil Atzbach noch anzutreffenden Geschäfte, in denen sich die Menschen mit Lebensmitteln versorgen können.



Das vom Amtsvorsteher Tasch 1775 erbaute Anwesen wurde 1964 abgerissen.



Fotos: Ewert

An seiner Stelle beherbergt die neue Bebauung heute mehrere Dienstleistungsgeschäfte der Lebensmittel- und der Gesundheitsbranche.

Mit Betrich Smetana im Rucksack zur Moldau Quelle

Ein Erlebnisbericht von Karlheinz Krahl

Es ist schon ein paar schöne Jahre her, aber ich erinnere mich daran, als sei es gestern gewesen:

Ich hatte mich zu einem einwöchigen Fotoworkshop im Bayrischen Wald unter der Leitung eines Profis angemeldet. In der „Halbzeit“ stand uns ein freier Tag zur individuellen Nutzung zur Verfügung. Mein schon lange gehegter Wunsch, einmal zur Moldau-Quelle zu gehen, war unter Einbeziehung einer Anfahrt mit dem eigenen PKW zu einem Parkplatz in der Nähe eines „Grünen Grenzübergangs“ in einer strammen Tageswanderung nach Rücksprache und Beratung durch die Hotel-Chefin realisierbar. Um den Zeitplan einzuhalten, musste das Quartier schon im Morgengrauen verlassen werden. Vor Einbruch der Dunkelheit musste ich zurück sein, weil sonst die Gefahr bestand, sich auf der fremden Strecke zu verlaufen. Es war ein weiter Weg.

Ausgestattet mit einem deftigen Lunchpaket und einer Flasche Mineralwasser hatte ich den wichtigen Ausgangspunkt mit Parkplatz Dank der exakten Wegbeschreibung ohne Verzögerung erreicht. Bei der Zusammenstellung der infrage kommenden Fotoausrüstung musste das Blitzlicht zu Gunsten des kleinen CD-Players weichen, obwohl das Quellgebiet als recht duster beschrieben worden war. Ich wollte mir an der Quelle Smetana's herrliche Komposition anhören. Das Wanderwetter war mir hold: Ein wunderbarer Herbsttag lag vor mir. Aber der Weg zog sich. Trotz deutlicher Markierung durfte ich nur selten einen Foto-Stopp einlegen. Eine Stunde später als kalkuliert war ich endlich vor Ort. Die Enttäuschung war groß. In Anbetracht der Bedeutung des Komponisten hatte ich eine schöne Ausgestaltung erwartet. Stattdessen ein Loch von 1x1 m und evtl. 50 cm Tiefe. Auf dem Grund viele Münzen. Das war's. Vielleicht hat sich das inzwischen mit den Mitteln der EU

geändert. In der Nähe liegende Stämme boten eine Sitzgelegenheit, auf der ich mich ausruhen, den Kohldampf stillen und Smetana lauschen konnte. Das Licht war allerdings schwach. Eine provisorische Auflage ersetzte das Stativ. Selbst bei offener Blende war eine längere Belichtungszeit notwendig. Bevor der Rückweg angetreten wurde, gönnte ich mir den Genuss, ganz konzentriert mit geschlossenen Augen nochmals Smetana zuzuhören, während in den Wipfeln der hohen Fichten der Wind rauschte. Einfach genial, wie der Künstler sowohl das leise Murmeln der Quelle, als auch das Brausen der Stromschnellen in Töne der Musik umgesetzt hatte. Er schrieb „die Moldau“, als er bereits taub war.

Danach ging es eiligst zurück. Die Schatten waren schon sehr lang geworden, als ich die Grenze erreichte. Auf tschechischer Seite war der Posten nun besetzt. Der Grenzer betrachtete sich meinen Personalausweis, als wolle er die Daten auswendig lernen. Vielleicht deshalb, weil mein Geburtsort im früheren Sudetenland liegt. Die Beine wurden schwerer und schwerer. Im letzten „Büchsenlicht“ war ich beim Ausgangspunkt angekommen. Endlich! Mein Auto war auch noch da. Vollkommen platt ließ ich mich in den Sitz fallen. Es war ein wunderschöner Tag, aber verdammt anstrengend.

Das Abendessen war schon längst durch, als ich den Speiseraum betrat. In dem familiär geführten Hotel stellten solche Fälle kein Problem dar. Die Chefin kam nachher zu mir an den Tisch. Ich war nun der einzige Gast. Sie interessierte zu erfahren, wie es mir ergangen sei. Ihr Mann gesellte sich dann auch noch dazu. Es hätte ein längerer Abend werden können. Aber mir vielen fast die Augen zu. Nur noch duschen und ab in's Bett. Am nächsten Tag wurde kein Schritt zu viel gemacht.



Ein bisschen mehr Friede
und weniger Streit,
ein bisschen mehr Glück
und weniger Neid,
ein bisschen mehr Wahrheit immerdar
und viel mehr Hilfe in Gefahr,
ein bisschen mehr Wir
und weniger Ich,
ein bisschen mehr Kraft
nicht so zimperlich,
und viel mehr Blumen
während des Lebens,
denn auf den Gräbern
sind sie vergebens.

Eingereicht von Irmgard Schubert



Im Neuen Jahr

Dreihundertfünfundsechzig Tage.
Ob gute Zeit, ob schlechte Zeit, wie sie von Gott gegeben,
so nimm sie an und steh bereit, und mach daraus Dein Leben.
Gesundheit und Zufriedenheit, und Gottes Segen allezeit.
Drum lasst uns jetzt das Glas erheben,
und trinken auf ein schönes Leben.

Eingereicht von Helga Drescher

Auf dem Weg zum Licht

Auf dem Weg zum Licht lasset keinen zurück.
Führt jeden mit euch, der vergessen vom Glück.
Dem die Ampel verlosch, dem die Glut nie gebrannt,
das Kind, das den leitenden Stern nie gekannt.
Sie taumeln in Nacht und Verlassenheit.
Ihr begnadeten Pilger der Ewigkeit,
führt alle mit euch in Liebe und Pflicht.
Lasset keinen zurück auf dem Weg zum Licht!

Gedicht von Peter Rosegger (1843-1918),
eingereicht von Elsa Hofmann

Werbung

- Beratung für pflegende Angehörige
- Abrechnung mit Pflegekassen
- Verleih von Inhalationsgeräten
- Verleih von Blutdruckmeßgeräten
- Kompressionsstrumpfanpassung
- Blutdruckmessung
- Inkontinenzberatung
- Homöopathie
- Pferdesalbe nach Dr. Jacoby
- Tierpflegesortiment



Kostenloser
Arzneimittelbringdienst
im Umkreis von 5 km

LÖWEN-APOTHEKE



Isabel Schulte-Jacoby
Naunheimer Straße 43
35633 Lahnau-Waldgirmes
Tel. 06441 / 61768 • Fax 06441 / 64477
info@loewen-apotheke-lahnau.de

Glückliche Menschen



Das Glück des Menschen-
ich habe seine tiefsten Gründe gesucht,
und das habe ich herausgefunden:
der Grund liegt nicht im Geld,
nicht im Besitz, nicht im Luxus,
nicht im Nichtstun, nicht im Geschäftemachen,
nicht im Leisten, nicht im Genießen.

Bei glücklichen Menschen
fand ich immer als Grund
tiefe Geborgenheit,
spontane Freude an den kleinen Dingen
und eine große Einfachheit.

Ich habe mich immer gewundert:
Bei glücklichen Menschen fehlt
die verrückte Gier.
Niemals fand ich bei glücklichen Menschen,
dass sie ruhelos, gehetzt, getrieben waren,
niemals den Hang zur Selbstherrlichkeit.
Gewöhnlich besaßen sie
eine gehörige Portion Humor.

Eingereicht von Helga Drescher

Ein neuer Morgen



Lass uns doch nach Hause gehen,
die Uhr zeigt schon Mitternacht.
Es ist niemand mehr zu sehen,
nur der Mond am Himmel wacht.

Sterne ziehen ihre Bahnen,
vom Tal ein weißer Nebel steigt.
Und mich dünkt ein leises Ahnen,
dass sich unsere Erde neigt.

Und dann kommt ein neuer Morgen,
purpurn geht die Sonne auf.
Bringt er Freude, bringt er Sorgen?
Er nimmt einfach seinen Lauf.

Genieße jeden Tag aufs Neue,
er ist für alle ein Gewinn.
Gott will, dass der Mensch sich freue,
nur darin liegt des Lebens Sinn!

Eingereicht von M. Seipp

Werbung

Umsorgt wie im zweiten Zuhause

CARITAS TAGESPFLEGE LAHNAU & BRAUNFELS



Hecksbergstraße 29 | 35619 Braunfels
06442 – 95 02 30
Jahnstraße 2 | 35633 Lahнау-Atzbach
06441 – 90 26 350
www.caritas-wetzlar-lde.de

Caritasverband
Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e.V.



www.pflegehelden-oberhessen.de



Die herzliche
Alternative zum
Pflegeheim



Bezahlbare Pflege und Betreuung im eigenen
Zuhause durch liebevolle polnische Pflegekräfte.

Pflegehelden® Oberhessen, Diana Suffner
Am Molkenborn 27, 63654 Büdingen
E-Mail: oberhessen@pflegehelden.de
Tel.: 0641 - 49 88 87 37

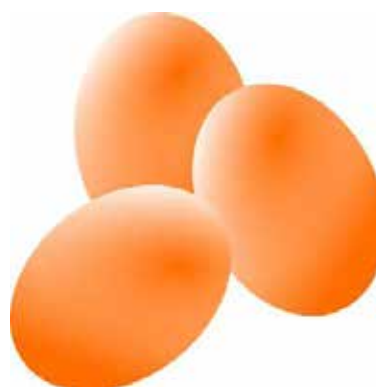


Aus Liebe. Für Menschen.

Westerwälder Eierkäs

Zutaten:

7 - 8 Eier,
1 Liter Milch (3,5%),
1 Prise Salz,
1 Esslöffel Zucker.



Zubereitung:

Die Eier verquirlen, kalte Milch nach und nach hinzurühren, im Wasserbad kochen bis die Masse erstarrt. Anschließend vorsichtig in eine Eierkäsform geben und ablaufen lassen. Über Nacht in den Kühlschrank stellen. Am nächsten Tag stürzen und in Scheiben schneiden.

Wird zu Weißbrot oder Kringen mit Zimt und Zucker gegessen.

Rezept von meiner Mama, Westernohe

Eingereicht von Doris Peschke †

Werbung



Familiäre Pflege im
Alten und Pflegeheim
„Niedergirmes“ GmbH & Co. KG
Geschäftsführer: Oliver Vetter
Elisabethenstraße 49-51 35576 Wetzlar
Tel. 06441 / 93 71-0
www.alten-pflegeheim-niedergirmes.de

- ♥ Ruhige Ortsrandlage von Wetzlar
- ♥ Familiäre Atmosphäre
- ♥ Gutbürgerliche Küche
(bei Bedarf Diätküche)
- ♥ 24 Std. Pflegerische Betreuung
- ♥ Probewohnen möglich
- ♥ Kurzzeitpflege und vieles mehr

**Wir suchen ab sofort zur Verstärkung unseres Teams
eine Pflegehilfskraft (M/W) und eine Pflegefachkraft (M/W)!**



Aufgenommen von Dieter Bauer im Jahr 2010 in Waging am See(Oberbayern).

Kindermund

Alle sind am Lachen, und ein Gast bemerkt zu der kleinen Lisa:
„Ach, wie schön, dass Ihr alle so fröhlich seid.“
„Ja“, antwortet Lisa, „unsere Familie ist ein Freudenhaus.“

Gefunden von Helga Heußinger

**Zwei Spatzen sehen einen Düsenjet vorbeifliegen.
„Der hat es aber eilig!“
„Kein Wunder, wenn ihm der Hintern brennt.“**

Eingereicht von Irmgard Schubert



Zum Schmunzeln

„Ich bekomme einen Drohbrief nach dem anderen“, seufzt ein Mann.
Sein Freund rät: „Melde es der Polizei. Die hilft dir.“
Der Mann schüttelt bekümmert den Kopf:
„Das glaube ich nicht. Die stammen vom Finanzamt.“

Gefunden von Irmgard Schubert

Die kleine Lisa kommt aus dem Kindergottesdienst und erzählt unter anderem:

„Der liebe Gott ist ein Quirl.“

„Wie bitte?“, fragt die Omi, „das klingt aber seltsam, das ist falsch.“

„Nein“, behauptet Lisa, „das stimmt!“

„Frag doch nächsten Sonntag doch noch mal nach“, meint die Omi.

Am Sonntag kommt Lisa zurück und sagt: „Du hattest recht, Omi, der liebe Gott ist kein Quirl, er ist ein Schöpfer.“

Gefunden von Helga Heußinger



Der neue Pförtner

Der neue Pförtner bei Neckermann öffnet für den Chef das Tor und grüßt: „Guten Morgen Herr Nackermann!“ Der stutzt, lässt aber weiterfahren.

Am nächsten Morgen dasselbe: „Guten Morgen Herr Nackermann!“ Nun lässt er halten und sagt, wenn er seinen Namen nochmals falsch sagt, könne er gleich wieder gehen.

Am nächsten Tag: „Morgen Herr Nacker-
mann.“ Herr Neckermann entlässt ihn.

Als er deprimiert heimkommt, fragt seine Frau besorgt, was los war. Er sagt nur: „Mir ist dasselbe passiert wie bei Qualle!“

Eingereicht von Helga Drescher

Werbung

Wasser-Wärme-Luft

Michael Mono

... die Umwelt ist unser Theater

Versorgungstechnik
Heizung + Sanitär

Service-Montage_Planung
Öl- und Gasfeuerung
Kunden- und Notfalldienst

Friedrich-List-Straße 33 • 35398 Gießen
Tel.: 0641 / 9661040 • Fax: 0641 / 9661045
info@michael-mono.de

www.michael-mono.de

9 IRRE TATSACHEN

1. Du kannst ohne Spucke nichts schmecken.
2. Du kannst nicht mit offenen Augen niesen.
3. Du kannst nicht durch die Nase atmen, wenn deine Zunge raushängt.
4. Du hast Nr. 3 gerade ausprobiert.
6. Und hast gemerkt, dass es doch geht.
7. Du lächelst jetzt, weil du dich ertappt fühlst.
8. Du hast Nr. 5 übersehen.
9. Du hast gerade geschaut, ob es Nr. 5 gibt.

Zum Schmunzeln

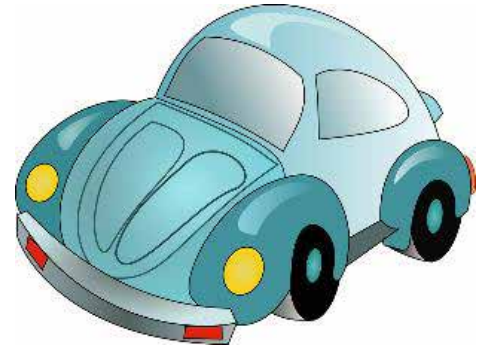
Bei strömendem Regen flüchtet ein Schotte in ein exklusives Restaurant. Als der Ober kommt, fragt er ihn: „Ist es richtig, dass man hier sitzen bleiben kann, solange man etwas verzehrt?“

„Sicher, mein Herr!“

„Dann bringen Sie mir bitte einen Kaugummi.“

Gefunden von Erika Fiedler

Wenn mein Körper ein Auto wär',
würde ich es gerne gegen ein neueres eintauschen.
Ich habe Unebenheiten, Dellen, Kratzer, und meine
Scheinwerfer sind unscharf.
Mein Getriebe blockiert, und ich brauche Stunden,
um Höchstgeschwindigkeit zu erreichen.
Ich überhitze ohne Grund, und jedes Mal, wenn ich huste,
niese oder lache, leckt mein Kühler, oder mein Auspuff
schlägt fehl.



Gefunden von Gisela Binz

Werbung



Bestattungshaus
DÖRR
Lahnau-Atzbach

Leistungen im Trauerfall – persönlich und digital

- Beratung auf Wunsch bei Ihnen zu Hause
- Erstellung von Trauerdrucksachen, wie Anzeigen und Karten
- Erledigung der Formalitäten, auch online über unseren Abmeldeassistenten
- Kostenfreie Gedenkseite zum gemeinsamen Trauern und Erinnern
- Erinnerungsbuch als individuelles Andenken
- Abschiednahme, Trauerfeiern und Trauerkaffee für bis zu 30 Personen in unseren eigenen Räumen




Bei Fragen berät Sie gerne:
Werner Dörr gepr. Bestatter und Einbalsamierer
Christina Dörr gepr. Bestatterin u. Ria Dörr
Lahnstraße 26
35633 Lahnau-Atzbach

Telefon (0 64 41) 96 45 - 0
Telefax (0 64 41) 96 45 - 22
info@doerr-bestattungshaus.de
www.doerr-bestattungshaus.de

VdE VERBAND
DINENLEISTENDER
THANATOLOGEN e.V.

Bäckerei rescher



Frank Reinstädler
Inhaber



Kreuzerstrasse 33 • 35633 Lahnau-Waldgirmes
Tel.: (0 64 41) 6 19 61 • Fax: (0 64 41) 96 24 62

Für das tägliche Leben Warum?

*Warum gibt es so viel Hass auf der Welt?
Warum ist es mit der Liebe so schlecht bestellt?
Warum gibt es Hunger, Krankheit und Not?
Warum fehlt vielen das tägliche Brot?
Kriege, Unruhen in manchem Land,
warum schafft man Waffen am laufenden Band?
Könnte man darauf nicht verzichten,
unschuldige Menschen zu vernichten?
Könnten Atome und Kernenergien
nicht nur zu friedlichen Zwecken dienen?
Man forscht, erfindet und entdeckt,
warum nicht nur zum guten Zweck?*

*Das Sterben der Bäume, ein großes Problem,
warum lassen wir es gescheh'n?
Wie nötig brauchen wir Wald und Flur
und eine saubere, gesunde Natur!
Muss man mit Gift die Flüsse verderben,
damit die Fische in Massen sterben?
Wieviel Menschen kommen durch Drogen um!
Der Handel blüht und gedeiht, warum?
Durch die Schuld des Menschen muss das sein?*

*Das meiste von diesem Elend und Leiden
hat der Mensch sich selbst zuzuschreiben!
Nicht alles können wir verhindern,
doch lässt sich manches durch Taten mindern.
Vom Überfluss ein bisschen geben,
retten Hungernden das Leben!
Nachsinnen, erkennen und überdenken
kann vieles in andere Bahnen lenken.
Sparsamer umgehen mit Schätzen der Welt,
auch wenn schwer es manchem fällt.
Was in unseren Kräften steht, müssen wir tun,
der Umwelt zu liebe, und dürfen nicht ruhn.
Es sollen uns're Enkel, bedenket nur,
auch noch Freude haben an der Natur.*

Eingereicht von Erika Fiedler

Auf der anderen Seite der Festtage

Mit diesem Wochenende gehen die Feiertage endgültig vorüber. Das Fest der großen Lichter und Feiern, Geschenke und Worte ist gewesen. Weihnachtslichter, -lieder und -bäume sind wieder fern.

Es ist der erste Sonntag im neuen Jahr -ein Sonntag im Vorübergehen. Noch einmal Zeit auszuruhen, spazieren zu gehen, oder zu faulenzten, bevor es am Montag wieder richtig losgeht. Wir sind auf der anderen Seite von Weihnachten. Was wird bleiben von den Lichtern der Nacht?

Was wird aus den Reden, die in diesen Tagen vor allem von der zunehmenden Armut sprachen und zu mehr Solidarität mit Benachteiligten mahnten?

Die immer weiter auseinandergehende Schere zwischen Arm und Reich entwürdigte die Gesellschaft, sagte der badische Landesbischof Klaus Engelhardt. „Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat“ hieß die Jahreslosung im Jahr 2011 (Epheser 5 Vers 2).

Wenn es am Montag wieder losgeht, leben wir vor allem aus dem Motiv heraus zu überleben, unsere Würde zu behalten, unsere Stellung zu bewahren oder zu verbessern. Dies wird auch am Montag so sein wie immer. Aber immer bleibt die Hoffnung, dass nach Gottes Willen doch zwei oder drei die Botschaft des Kindes in der Krippe vernommen haben.

Zusammen mit der obigen Jahreslosung will sie uns an Gottes bedingungslose Liebe erinnern, sie schenkt einem jedem von uns eine unvergleichliche Würde, ohne Vorleistungen unsererseits. Unser Leben ist ein Geschenk und nicht eine Kette von Leistungen, die wir ständig zu vollbringen haben. Das gilt für alle Menschen. Nur wo es gelingt, diese Botschaft in unser Alltagsleben mit einfließen zu lassen, kann der Stern von Bethlehem weiter leuchten. Gott begleitet uns mit seinem liebevollen Segen durch das Jahr 2023.

Gefunden von M. Seipp

*Wen Du auch triffst, wenn Du über die Straße gehst,
ein freundlicher Blick von Dir mach ihn froh!*

Irischer Segensspruch, eingereicht von Renate Sontowski

Werbung

CURANA
KOMFORT
PFLEGE ZUHAUSE

» Ihr ambulanter
Komfortpflagedienst «

Telefon (06441) 96 35 5-0
www.curana-pflege.de

LERNEN SIE UNS KENNEN!

24h-Service · Erfahrung & Kompetenz seit 1994 · www.amb-pflege.de

denn bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt!

- Grundpflege
- Behandlungspflege
- moderne Wundversorgung
- Palliativpflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Urlaubs- und Krankheitsvertretung
- Pflegeberatung nach § 37 SGB XI
- Beratung pflegender Angehöriger

Gerne sind wir für Sie in Wetzlar, Aßlar, Gießen, Biebertal, Hohenahr, Bischoffen, Lahnuu und Mittenaar unterwegs.

Häusliche Krankenpflege
Roskosz e.K.
Lebhaberin: Christina-Marie Hiller

Forsthausstr. 19 (Eingang Jahnstr.)
35644 Hohenahr-Erda
Tel. Wetzlar/Aßlar: 06441/98 19 20
Tel. Hohenahr: 06446/920 97
Tel. Gießen: 06 41 / 68 69 28 69

Seniorenrätsel

Das Seniorenrätsel stammt dieses Mal von Werner Brandl. Dabei gilt es, jeweils ein Wort als Brücke zwischen den beiden außenstehenden Silben oder Wörtern zu finden, so dass zwei sinnvolle neue Wörter entstehen (z. B.: Hefe-KUCHEN und KUCHEN-Teig). Die Buchstaben in der etwas breiteren Spalte ergeben von oben nach unten gelesen die Lösung des Rätsels. Diese Lösung bitte einfach in den Briefkasten der Gemeindeverwaltung in Dorlar, Rathausplatz 1, (mit dem Vermerk „Seniorenjournal“) einwerfen (lassen). Ihre Kontaktdaten bitte nicht vergessen, damit wir Ihren evtl. Gewinn nach der Auslosung zusenden können. Viel Spaß beim Knobeln!

MAUSE							STELLER
EISEN							HOF
TASCHEN							MACHER
SÄNGER							CHOR
ABWASSER							REINIGER
AN							STAHL
KAU							REIFEN
BE							HENNE
HUF							BAHN
PAAR							CAFÉ
DA							VERKEHR
AUTO							DAMM
VIER							TAUSEND
HOSEN							FREIHEIT
ABEND							FAHRT
OBER							STRASSE
DARM							TEIL

*Das Grün der Wiesen bringe Freude in Deine Augen,
das Blau des Himmels vertreibe Deinen Kummer,
die Sanftheit der Nacht mache alle dunklen Gedanken unsichtbar.*

*Irischer Segenswunsch,
eingereicht von Renate Sontowski*

Auflösung des Seniorenrätsels von Ausgabe Nr. 90

Beim letzten Seniorenrätsel, das sich Karlheinz Krahl ausgedacht hatte, mussten Sie Redewendungen ergänzen. Im Folgenden die vollständigen Redewendungen:

Alter schützt vor Torheit nicht. 2. Aus der Not eine Tugend machen. 3. Arbeit macht das Leben süß, Faulheit stärkt die Glieder. 4. Auge um Auge, Zahn um Zahn. 5. Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei. 6. Andere Länder, andere Sitten. 7. Alte Liebe rostet nicht. 8. Am Abend wird der Faule fleißig. 9. An Gottes Segen ist alles gelegen. 10. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. 11. Das letzte Hemd hat keine Taschen. 12. Die Axt im Haus ersetzt den Zimmermann. 13. Der Weg ist das Ziel. 14. Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz. 15. Der Krug geht solange zum Brunnen bis er bricht. 16. Durst ist schlimmer als Heimweh. 17. Das blinde Huhn findet auch mal ein Korn. 18. Hoffen und Harren hält manchen zum Narren. 19. Eigener Herd ist Goldes wert. 20. Es ist so sicher wie das Amen in der Kirche. 21. Ein reines Gewissen ist ein sanftes Ruhekitzen. 22. Glück und Glas, wie leicht bricht das. 23. Herein, wenn's kein Schneider ist. 24. Sich regen bringt Segen. 25. Undank ist der Welt Lohn. 26. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr. 27. Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten. 28. Wer gut schmiert, der gut fährt. 29. Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. 30. Was Du nicht willst, das man Dir tut, das füg auch keinem anderen zu. 31. Wie man sich bettet, so liegt man. 32. Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. 33. Wie gewonnen, so zerronnen. 34. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. 35. Lange Rede, kurzer Sinn.

Auslosung des Seniorenrätsels von Ausgabe Nr. 89

Dieses Mal konnten sich Hanne-Lore Bingel, Ingrid Drescher und Renate Sontowski über die Lahnauer Wertgutscheine freuen. Herzlichen Glückwunsch dazu!

Werbung

PROMEDICA
Promedica Alltagsbetreuung –
das individuelle Entlastungssystem

Gibt es etwas Schöneres als im eigenen Zuhause alt zu werden?

PROMEDICA PLUS Wetzlar-Wettenberg
Ihre Ansprechpartnerin vor Ort:
Martina Stamm

☎ 06441 - 210 942
✉ wetzlar-wettenberg@promedicaplus.de




SENIORENRESIDENZ
Philosophenweg Wetzlar

»» *Komfortpflege, die ich mir leisten kann* ««

Telefon 06441 44 88 5-0
www.seniorenresidenz-wetzlar.de

LERNEN SIE UNS KENNEN!



Krankenhäuser

Evangelisches Krankenhaus
Paul Zipp Straße 171, Gießen Tel.
0641/96060

Kreiskrankenhaus Wetzlar
Forsthausstraße 1, Wetzlar
Tel. 06441/791

St.-Josefs Krankenhaus
Balsersche Stiftung GmbH
Gießen Wilhelmstr. 7, Gießen
Tel. 0641/70020

Universitätsklinik Gießen Kliniksviertel
Rudolf-Buchheimstr. 7 Gießen
Tel. 0641/98560

Kreiskrankenhaus „Falkeneck“
Hecksbergweg 27, Braunfels
Tel. 06442/3020

Neurologische Klinik Braunfels
Hubertusstraße 5-7, Braunfels
Tel. 06442/9360

Orthopädische Klinik
Hasselbornring 5, Braunfels
Tel. 06442/9390

Werbung

Professionell
und gut betreut



Tagespflege Naunheim

Lahnstr. 3 · Wetzlar-Naunheim
Telefon: 06441 / 3816700

Eine Einrichtung des
Altenzentrum
WETZLAR-PARISER GASSE

www.tagespflege-naunheim.de

Krankentransporte

Rettungsleitstelle des Lahn-Dill-Kreises
Franz-Schubert-Straße 4, 35578 Wetzlar

Deutsches Rotes Kreuz Wetzlar
Hörnshheimer Eck 21, Wetzlar
Tel. 06441/97640

Malteser Hilfsdienst e.V.
Christian-Kremp-Str.17,
Wetzlar (0 64 41 / 9 49 40)

Ergotherapie

Gisela Schmoranzer
Alle Krankenkassen zugelassen
Kegelbann 11, 35633 Lahnau-Atzbach
Tel./Fax 06441/4460744

Ärzte

Julia Gründler und Doctor medic Liana Höll
(Allgemeinmedizin)
Im Bützen 3, Waldgirmes Tel. 06441/62042

Dr. Focko Weberling und
Eva Alshut (Allgemeinmedizin)
Beim Eberacker 10, Tel. 06441-63038

Marc Santo und Cornelia Schmidts
(Allgemeinmedizin)
Am Flurscheid 6, Atzbach
Tel. 06441/62133

Zahnärzte

Dr. med. dent. Paul Seelbach
Rodheimer Str. 43,
Waldgirmes Tel. 06441/61020

Dr. med. dent. Thomas Stoß
Kinzenbacher Str. 27
35633 Lahnau-Atzbach
Tel. 06441/96080, Fax 06441/96081

Banken und Sparkassen

Sparkasse Wetzlar –
Beratungcenter Lahnau
Waldgirmeser Str. 8 in Dorlar,
06441-409500
Geldautomat im Gebäude Dorlarer Str. 2
in Waldgirmes (neben Bäckerei Müller)

Volksbank Heuchelheim eG
(incl. Immobilienservice)
Geschäftsstelle Atzbach, Heckwise 4,
06441-62018
Geschäftsstelle Waldgirmes,
Naunheimer Str. 18,
06441-96510

Massage und Krankengymnastik

Gerd Bettig und Ulrike Uhlig
Dammweg 2, Dorlar Tel. 06441/64456

Apotheken

Atzbach, Gunnar Funke
Gießener Str. 11, Atzbach Tel. 06441/62777
Löwen - Apotheke,
Isabel Schulte-Jacoby
Naunheimer Str. 43, Waldgirmes
Tel. 06441/61768

Seniorenbeirat der Gemeinde Lahnau

Werner Blum Vorsitzender
Gießener Str. 43, 35633 Lahnau-Atzbach
Tel.: 06441-62256, oder 0171-8311058
Email: weblum2@t-online.de

Leib Luise Stellv. Vorsitzende
Kirchstraße 20, 35633 Lahnau-Atzbach
Tel.: 06441-2048106

Hanne-Lore Bingel Mitglied
Friedhofstr. 23, 35633 Lahnau-Dorlar
Tel.: 01590-6219478, oder 4429809

Inge Blum, Mitglied
Gießener Str. 43, 35633 Lahnau-Atzbach,
Tel.: 06441-62256 oder: 0170-3035685
Email: inge.blum@freenet.de

Ute Kujawski, Mitglied
Gießener Str. 38, 35633 Lahnau-Atzbach
Tel.: 06641-64902

Dietlind Reinstädler Mitglied
Kegelbann 24, 35633 Lahnau-Atzbach
Tel.: 06441-2085263

Brigitte Schneider Mitglied
Münchgraben 5, 35633 Lahnau-Dorlar
Tel.: 06441-63478

Renate Sontowski Mitglied
Bergstr. 25, 35633 Lahnau-Atzbach
Tel.: 06441-963895

Werbung



E **Inhaber:**
Stefan Flick

EDEKA-neukauf

Beim Eberacker 4 · 35633 Lahnau-Dorlar · Tel. 064 41/679 08 86 · Fax 064 41/679 08 87
E-Mail: edekaflick@aol.com · www.edeka-lahnau.de

Wir lieben
Lebensmittel

Wichtige Adressen

Polizei Tel. 110
Feuer, Unfall, Notfall Tel. 112
Polizeistation Wetzlar Tel. 06441/918-0

Pflegestützpunkt

Lahn-Dill-Kreis

Beratung von Menschen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf und deren Angehörige sowie von Menschen mit Behinderungen rund um das Thema Pflege (u.a. Informationen zu Leistungen der Pflegeversicherung, zu weiteren sozialen Leistungen, Unterstützungs- und Hilfsangebote vor Ort etc.).

Die Beratung ist dabei unabhängig und kostenlos.

Adresse: Kreisverwaltung in 35576 Wetzlar, Karl Kellner-Ring 51, Gebäude C, 3. OG, Räume C 305 und C 306.

Sprechzeiten: dienstags und freitags von 10:00 bis 12:00 Uhr sowie donnerstags von 15:00 bis 17:00 Uhr.

Ansprechpartnerinnen: Anna Hartmann, Telefon: 06441 407-1415;

Kathrin Gaidies; Telefon: 06441 407-1416.

E-Mail: pflegestuetzpunkt@lahn-dill-kreis.de

Ambulante Dienste der Wohlfahrtsverbände

AWO Kreisverband Lahn-Dill e. V.

Ambulanter Pflegedienst Wetzlar

Lessingstraße 8, 35578 Wetzlar

Tel. 06441 – 4483486, Fax: 06441 - 4483478

E-Mail: amb.dienst.wz@awo-lahn-dill.de

www.awo-lahn-dill.de

Caritas Tagespflege Lahnau

Caritasverband Wetzlar/ Lahn-Dill-Eder e.V.

Jahnstr. 2, 35633 Lahnau

Tel.: 06441 90 26 350

E-Mail: tagespflege@caritas-wetzlar-lde.de

www.caritas-wetzlar-lde.de

Caritas Sozialstation

Ambulante Pflege und Beratung

Wetzlarer Straße 9, 35580 Wetzlar/Nauborn

Tel. 06441 9026-300

sozialstation@caritas-wetzlar-lde.de

Evangelische Diakoniestation gGmbH

Beratung-Häusliche

Krankenpflege-Sterbebegleitung

Robert-Koch-Weg 4 b, 35578 Wetzlar

Tel. 06441/206-306, Fax 06441/206 308

Ambulanter Hospizdienst

der Diakonie Lahn-Dill

Langgasse 3, 35576 Wetzlar, Tel. 06441/9013-16

Malteser Hilfsdienst

Christian Kremp Str. 17, 35578 Wetzlar

Hausnotruf und Krankentransporte

Tel. 06441/94940 , Fax 06441/9494220

Essen auf Rädern. Tel. 06441/9494-236

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Wetzlar e. V.

Hörnheimer Eck 21, 35578 Wetzlar

Hausnotruf - Betreute Reisen für SeniorInnen-

Bewegungsprogramme-Altkleidernobil

Tel. 06441/ 9764- 0, Fax 06441/9764 16

Private Ambulante Dienste

Häusliche Krankenpflege Roskosz

35614 Aßlar Tel. 06441/ 981920

Häusliche Alten- und Krankenpflege

KABEGA (M. Brügggen, A. Krzysch, E. Gath)

Für alle Kassen & Pflegekassen zugelassen!

Tel.: 06441 - 3813707/ Fax.: 3813708

Mobil: 0171/2673429 (rund um die Uhr)

Geschäftsräume Fröbelstr. 9, 35576 Wetzlar

Email: ambulant@pflegedienst-kabega.com

Ambulanter Pflegedienst Peter Tauber

Atzbacher Str. 10, 35633 Lahnau-Dorlar

Für alle Kassen & Pflegekassen zugelassen!

Tel. 06441/66198 Fax 06441/963500

Mobil: 0172/6178626 (rund um die Uhr)

Senioren- und Pflegeheime

BeneVit-Pflegeheim „Haus Auengarten“

Am grünen Damm 1, 35633 Lahnau-Atzbach

Tel. 06441/77096 - 0

Alten- und Pflegeheim „Niedergirmes“

Edgar Vetter

Elisabethenstraße 49-51, 35576 Wetzlar

Tel. 06441/9371-0 (-80)

**Die Gesundheit ist wie Salz.
Man bemerkt es nur, sobald es fehlt.**

Aus Italien und gefunden von Helga Schmidt †